

# Freie Presse

Einzelverkaufspreis: Die siebengefaltene Sonntagsbeilage 40 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergefaltene Kellam-Beilage 2 Mk. — Für Klappschriften Sonderpreis  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,  
bei Postversand Mk. 1,75 bzw. Mk. 7.—

Nr. 61

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Um Polens Grenzen.

Generalsstabsbericht vom 2. März.

Litauen und Weißrussland: Gruppe des Generals Waszkiewicz: Kleine Schirmhülle zwischen Patrouillen.

Russland: Gruppe des Generals Smigaj: In der Gegend von Janowka und Perespa beiderseitige Erkundungstätigkeit.

Ukrainien: Gruppe des Generals Komar: Gestern noch vor Kündigung des Waffenstillstandes besetzte eine Abteilung ukrainischer Ostrobrz, 9 Kilometer östlich von Lwow.

Gruppe des Generals Rozwadowski: Schwache Tätigkeit der Artillerie, stellenweise Zusammenstöße zwischen Erkundungspatrouillen.

Der Generalsstabschef  
J. B. S. Haller, Oberst.

## Ein neuer Kriegsminister.

Warschau, 2. März. (P. A. T.) Das Presse-Informationsbüro beim Ministerium für militärische Angelegenheiten teilt den folgenden Bescheid des Ministers Generalleutnant Josef Lesniewski mit:

„Den Posten des Ministers für militärische Angelegenheiten übernehme ich, fordere ich alle Angehörigen zu disziplinierter und angestrengter Arbeit auf. Der Ernst des Augenblicks fordert doppelte Energie. Würdig müssen wir der wichtigen Aufgabe Herr werden. Unter meinen Mitarbeitern will ich redliche, verantwortliche und entschlossene Männer sehen. Außer der bisherigen Arbeit wartet auf eine Reihe von Reorganisationen, worauf ich besonderen Nachdruck lege. Hart und nach Soldatenart werden wir dem Vaterlande dienen.“

## Die Lage in Lemberg.

Warschau, 2. März. (P. A. T.) Von militärischer Seite erhalten wir folgende Nachricht über die Lage in Lemberg: Die Ukrainer motivieren den Abbruch des Waffenstillstandes mit militärischen Rücksichten und erklären, daß sie die den Waffenstillstand betreffende Antwort am 5. März geben werden. Inzwischen sind in die Vorstadt einige Granaten gefallen. Gewehrschüsse sind nicht zu hören. Die Entente-Kommission hat die Stadt verlassen, nachdem sie den Ukrainern erklärt hatte, daß die Kündigung des Waffenstillstandes einen Abbruch der Beziehungen mit den Mächten des Westens gleichbedeutende. Die Bevölkerung verabschiedete die Vertreter der Entente. In der Stadt verbleibt nur die italienische Mission und Oberst Smith, jedoch nicht zum Zweck der Führung von Verhandlungen. Die Stimmung ist erregt und drohend. Die Bevölkerung erwartet Straßenkämpfe. Es werden Besessenen an den Chef des Staates und an den Landtag gesandt.

## Gewalttaten der Utheden.

Kraukau, 2. März. (P. A. T.)

Die Verwaltungskommission bringt zur Kenntnis: An der Demarkationslinie in Schlesien kommen andauernden Gewalttaten der Utheden vor. Trotz des Verbots hören die Räubereien tschechischer Soldaten nicht auf. Im tschechischen Herr breitet sich der Bolschewismus aus. Die Soldaten meutern und ermorden Offiziere. Die polnische Bevölkerung leidet furchtbar unter der tschechischen Okkupation. Der Streik in Karwin dauert an, da die tschechischen Soldaten die polnischen Bergleute damit schrecken, daß sie ihre Rückkehr nicht erlauben werden, wenn diese in die Gruben einfahren sollten. Die Bergleute fürchten auch für das Schicksal ihrer Familien, wenn sie zur Arbeit zurückkehren werden. Die Utheden wollen das Land durch Terror in ihrem Besitz bringen.

## Ein polnischer Delegierter reist nach Moskau.

Warschau, 2. März. (P. A. T.)

Aus dem Ministerium des Äußeren wird mitgeteilt: Am Dienstag, den 4. März, reist ein außerordentlicher Delegierter des Ministeriums des Äußeren, Herr Alexander Wienkowski, nach Moskau ab. Herr Wienkowski ist vom Ministerium des Äußeren zu Verhandlungen mit der Regierung der Sowjetrepublik in den Angelegenheiten der Auswärtigen, die aus dem Ueberfall auf die polnische Vertretung in Moskau und Petersburg im November 1918 und

der Verhaftung von Mitgliedern und Beamten der Vertretung im Januar dieses Jahres entstanden sind. Bekanntlich verhafteten die Sowjetbehörden am 8. Januar die Mitglieder und Beamten der polnischen Vertretung in Moskau, Petersburg und anderen Städten Russlands. Die Sowjetregierung hält sie noch als Geiseln fest. Es darf angenommen werden, daß die Unterhandlungen des Herrn Wienkowski zur Gastentlassung führen werden, sobald die Rückkehr unserer Vertretung in ihrem vollen Bestande demnächst erfolgen kann.

## Vertagung der Verhandlungen von Spa.

Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem die deutschen Kommissionen für die Schiffsahrt, Finanz- und Lebensmittelfrage bereits am 23. Februar in Spa eingetroffen waren, teilte General Nudant im Auftrage Hochs in der Vollziehung vom 24. Februar mit, daß die für diesen Tag angelegten Verhandlungen über die mit der Versorgung Deutschlands zusammenhängenden Fragen nicht aufgenommen werden könnten. Die Zusammenkunft könne nicht vor dem 4. März stattfinden, da die alliierten Delegierten noch nicht im Besitz der genügenden Unterlagen für die in Betracht kommenden Finanzfragen seien und darüber in Paris berieten. Die verbündeten Regierungen ließen jedoch erklären, daß sie bereit seien, die Frachtlieferungen, die aus der Verwendung der deutschen Schiffe im Dienste der Alliierten entstehen, für die Bezahlung der Lebensmittel anzuerkennen. Damit sei die wichtigste der ungelösten gebundenen Fragen erledigt. Demnach müsse man sich klar darüber sein, daß keine Lebensmittellieferung nach Deutschland möglich sei, ehe nicht entscheidende Fortschritte hinsichtlich der Zurverfügungstellung sowohl der deutschen Frachtschiffe als auch der Passagierdampfer gemacht worden seien. Deutschland müsse ferner einsehen, daß die baldige Lieferung der Lebensmittel namentlich von dem Zeitpunkt abhänge, zu dem der deutsche Schiffsraum für den Lebensmitteltransport verfügbar werde. Im deutschen Interesse liege es also, wenn die Schiffe so bald und in so großem Umfang als möglich den Alliierten zur Verfügung gestellt würden.

General v. Hammerstein erwiderte auf Nudants Ausführungen: Es sei höchst unangenehm, jetzt die plötzliche Verschiebung der Zusammenkunft auf den 4. März zu erfahren, nachdem die Alliierten selbst mitgeteilt hätten, daß die Verhandlungen am 24. Februar beginnen könnten. Die gesamten deutschen Kommissionen seien daraufhin am 23. Februar in Spa eingetroffen. Nudant erklärte: Er bedauere die Verzögerung der Zusammenkunft, er kenne aber ihre Ursache nicht, abgesehen von dem vorhin erwähnten Punkte bezüglich der finanziellen Fragen.

Der Vertreter der deutschen Regierung teilte im Anschluß hieran mit, daß ihm von städtischen und Kreisbehörden des niederrheinischen Kohlenbezirks mehrere Telegramme zugegangen seien, die in engem Zusammenhang mit den leider verschobenen Verhandlungen stünden. Abgesehen von ihrer allgemeinen Bedeutung dürften sie auch die in russischen Kommissionen interessieren wegen der Wichtigkeit, welche die Kohlen- und Kokslieferung aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier für die besetzten Gebiete habe. Er verlas sodann Auszüge aus den Telegrammen. Es wird in ihnen übereinstimmend erklärt, daß die Lebensmittelnot aufs höchste gestiegen und der größte Teil der unterernährten Arbeiter am Ende seiner körperlichen Leistungsfähigkeit angelangt ist. Dauerstreiks und Hungerkrawalle seien überall zu befürchten, wenn nicht rasch und ausreichend Lebensmittel beschafft würden. Der Vertreter der deutschen Regierung bemerkte hierzu: Er habe diese Telegramme lebhaft zu dem Zweck vorgelesen, damit die interalliierten Kommissionen an diesen Beispielen sehen, wie hoch die Lebensmittelnot in Deutschland gestiegen sei und zu welchen Zuständen sie führe. Die innerpolitische Lage in Deutschland sei niemals so drohend gewesen wie jetzt. Nicht nur im Ruhrrevier, aus dem diese Telegramme stammten, sondern auch in den hauptsächlichsten Städten Süddeutschlands hätten die extremen Elemente die Oberhand gewonnen oder ständen im Begriff, sie zu gewinnen. Die bolschewistische Gefahr sei größer denn je. Die deutsche Regierung tue alles, um diese Gefahr zu bekämpfen, aber die einzigen dauernden wirksamen Waffen seien Brot und Arbeit. Die Lieferung dieser Waffen hänge allein von den alliierten und assoziierten Regierungen ab. Er hege die feste Überzeugung, daß die bevorstehenden, jetzt verzögerten Verhandlungen von den alliierten und

assoziierten Regierungen in großzügiger Weise geleitet und nicht mit Bedingungen verknüpft würden, die Deutschland die Annahme unmöglich machen oder außerordentlich erschweren müßten.

## Die Pariser Verhandlungen.

Paris, 2. März. (P. A. T.)

Die Vertreter der Großmächte trafen unter dem Vorsitz Clemenceaus zu einer Sitzung zusammen. Auch Hoch war anwesend. Es wurde der Bericht der Wirtschafts- und Finanzkommission vorgelesen. Außerdem berieten 5 Kommissionen: die Kommission für die polnische Frage, die Frage der internationalen Verwaltung der Häfen, Wasserstraßen und Eisenbahnen, für die bulgarische Frage, für die Wiedergutmachung und für die Angelegenheiten Griechenlands. Die Kommission, die sich mit Angelegenheiten Griechenlands befaßt, hofft die Arbeiten bis zum 8. März zu beenden. Die Kommission, die die Angelegenheiten Rumaniens berät, soll hat noch keine Beschlüsse in der Angelegenheit der Grenzen Rumaniens mit Jugoslawien gefaßt, aber die Arbeiten schreiten vorwärts und werden vor Ende der Woche abgeschlossen sein.

Der französische Nationalkongress hat seine Beratungen beendet. Die Beschlüsse verlangen Schaffung eines Gegengewichts gegen die Deutschen im Osten, Befreiung Russlands von der verbrecherischen Anarchie. Syrien soll französisch sein, der Räter Kanal den Deutschen weggenommen und der Kontrolle der Verbündeten unterstellt werden.

Die Arbeiten der Territorialkommissionen schreiten in raschem Tempo vorwärts. Die Kommission für die Angelegenheiten Belgiens beschäftigt sich zur Zeit mit der Revision des Vertrags vom Jahre 1839. In der nächsten Woche wird die Kommission für Balkanangelegenheiten die Frage der Grenzen des jugoslawischen, bulgarischen Staates, Montenegros und Albaniens mit Ausnahme der am Adriatischen Meer gelegenen Gebiete prüfen. Die griechische Kommission untersucht am Sonnabend die Frage der Rückgabe der Heleneninsel. Die tschecho-slowakische Kommission hat den Termin der Beendigung ihrer Arbeiten für die kommende Woche festgelegt. Die Kommission für polnische Angelegenheiten hatte eine Sitzung, die der Frage der Grenzen des polnischen Staates gewidmet war. Die zentrale Kommission, die die Ergebnisse der Beratungen sammelt, hat ihre Arbeiten noch nicht begonnen. Alle Kommissionen dürften ihre Aufgaben im März erfüllt haben.

## Wilson's Rückkehr.

Kraukau, 2. März. (P. A. T.)

Präsident Wilson wird vor der Abreise nach Frankreich in der Metropolitan-Oper eine Rede über die Fortschritte der Pariser Konferenz halten, wahrscheinlich am 4. März. Es wird auch der frühere Präsident Taft sprechen. Wilson beabsichtigt, am Mittwoch mit dem Dampfer „George Washington“ nach Europa abzureisen.

## Die endgültigen Bedingungen für die Erneuerung des Waffenstillstandes.

Wie aus London gemeldet wird, teilt der „Daily Express“ folgende endgültige Bedingungen für die Erneuerung des Waffenstillstandes und Festlegung des Vorfriedens mit: Das deutsche Heer werde nicht mehr als 200.000 Mann umfassen dürfen, darunter 5 Prozent Berufsoffiziere. Das neue deutsche Heer wird somit aus 15 Infanterie- und 5 Kavalleriedivisionen bestehen. Der Verbleib der allgemeinen Wehrpflichtigen werde die englische Regierung entscheiden. Die Alliierten würden ferner die Zerstörung der Befestigungswerke in Deutschland und die Auflösung des Großen Generalstabes mit seiner ausgedehnten Verwaltung und seinen politischen Zweigungen verlangen. Der Waffen- und Munitionsbestand soll stark beschränkt und die Herstellung von Giftgasen verboten werden.

Bargini brachtet aus Paris, daß der amerikanische Gesichtspunkt in der Entscheidungssfrage stark von dem Gesichtspunkt der Alliierten abhebe. Immerhin sei ein Schritt vorwärts getan, indem der Finanzausgleich angewiesen worden sei, zu entscheiden, ob überhaupt der Waffenstillstand das Prinzip der Kriegsenichtigungen zulasse. Eine lange Studie des „Corriere della Sera“ beschäftigt sich mit der Lage in Deutschland und sagt, der Mord an Eisner gebe der Entente sehr zu denken. Die Entente sehe der dringenden Aufgabe gegen-

über, Deutschland wirtschaftlich, politisch und moralisch wiederaufzurichten. Einmal, um den Bolschewismus von Europa fernzuhalten, sodann, um Deutschland wieder zahlfähig zu machen.

## Rußland und Deutschland.

Die Regierung der russischen Sowjetrepublik verbreitet einen Funkspruch, in welchem sie die Richtigkeit der in einem nach ihrer Meinung amtlichen neueren Funkspruch vom 14. Februar enthaltenen Behauptung in Abrede stellt, bei Karl Nabel seien Dokumente gefunden worden, die beweisen, daß die russische Sowjetregierung gleichzeitig mit dem Ausbruch eines innerhalb Deutschlands geplanten bolschewistischen Aufstandes einen bewaffneten Angriff auf das deutsche Gebiet zu unternehmen beabsichtige. Sie erklärt im Gegenteil feierlich, daß sie keine Invasion und überhaupt keine Angriffe gegen Deutschland auch im entferntesten beabsichtigt habe, und beruft sich zum Beweise dafür auf die Resolution des Zentralkomitees vom 2. Oktober, die nicht die mindeste Andeutung auf einen russischen Vorstoß gegen Deutschland enthalte, sondern nur von der Möglichkeit spreche, daß das von seinem Imperialismus sich befreiende deutsche Volk, falls es gegen einen englischen und französischen Angriff die Hilfe des Sowjet-Russlands benötigen sollte, auf dieselbe rechnen könne. Schließlich protestiert das Volkskommissariat des Auswärtigen dagegen, daß nach Abgang der deutschen Offizierspatrouillen, an ihrer Stelle auf dem Territorium der Sowjet-Russland befreundeten russischen und ukrainischen Sowjet-Republiken aus Freiwilligen gebildete deutsche Neformationen erscheinen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu diesem Funkspruch: „Die Funksprache Nabels versendet nicht nur amtliche Funksprüche, sondern auch Pressenachrichten. Als amtlich sind nur solche Funksprüche zu betrachten, die durch Angabe der absendenden Regierungsstelle als solche gekennzeichnet sind. Was den sonstigen Inhalt des russischen Funkspruchs anbelangt, so wird die Frage, welches die russische Regierung beabsichtige Material durch die Festnahme Nabels beigebracht worden ist, erst durch die noch schwebende Untersuchung gegen diesen geklärt werden. Die feierliche Ablehnung russischer Invasionsabsichten aber steht mit früheren Erklärungen Lenins, Nabels und des russischen Zentralkomitees in entschiedenem Widerspruch. Nachdem die deutsche Regierung gezeigt hat, daß sie in eigenem Lande durch energische Maßnahmen den Spartakus-Bewegungen mit Erfolg entgegentritt und einer Kooperation des Bolschewismus von außen mit dem Bolschewismus im Innern durch die Organisation eines starken Grenzschutzes Einhalt geboten worden ist, steht die jetzige Erklärung der russischen Sowjetrepublik sehr nach Verschmähung zu hoch hängender Trauben aus.“

## Eine neue Verschwörung in Rußland.

Stockholm, 2. März. (P. A. T. Agentur Savas.) Die Zeitung „Nöwstja“ bestätigt die Nachricht von einer neuen Verschwörung der linken Sozialrevolutionäre gegen die Regierung der Sowjets in Moskau. Es wurden einige zehn Personen verhaftet.

## Radki und Radko Dimitriew erschossen.

Zelaterinodar, 2. März. (P. A. T. Agentur Savas.) Am 22. Februar schlugen im nördlichen Kaukasus Freiwillige der Kuban-Koalition die Bolschewiki vollständig und nahmen einige Städte ein. Die Bolschewiki erschossen in Platigorsk einige hundert Personen, unter denen sich die Generale Radki und Radko Dimitriew befanden.

## Windau den Bolschewiki entrisen.

Die Stadt Windau wurde durch einen gleichzeitigen Angriff von der Land- und Seeseite, in dem reichsdeutsche Truppen und deutschbaltische Landeswehrformationen beteiligt waren, nach heftigem Kampfe eingenommen.

## Unruhen in Mailand?

In Bern eingetroffene Nachrichten aus privaten Quellen melden einen großen Aufruhr in Mailand, den die Regierung mit Maschinengewehren unter Hinzunahme von Artillerie habe niederwerfen lassen. Deutsche Truppen, die auf ihren



Seintransport aus dem Orient Mailand passieren, seien von der Bevölkerung derart freundlich aufgenommen worden, daß sie glauben, bereits in Deutschland zu sein. Die Zensur unterdrückt alle Nachrichten.

Die Mailänder Presse begrüßt die Amnestie für die verurteilten Sozialisten aus den Turiner Unruhen im August vorigen Jahres. Nur der „Avanti“ schreibt, daß diese Amnestie den Klassenkampf nicht beenden könne.

## Zur Lage in Bayern.

### Die Bekastung Eisners.

Eisners feierliche Bestattung fand am 26. Februar in München statt. Sie gestaltete sich zu einer großen Kundgebung. Zehntausende waren zur Teilnahme aus München und ganz Bayern zusammengekommen. Die Arbeit ruht, die Geschäfte sind geschlossen. Die Straßen sind mit schwarzen und roten Fahnen geslaggt. Der Zug formierte sich um 1/2 9 Uhr auf der Theresienwiese. In aller Frühe waren die Organisationen geschlossen zu dem Blase gezogen. Musik eröffnete den Zug. Schon auf der Wiese hatten Redner, wie z. B. der Unabhängigen-Führer Schröder, gesprochen. Auf dem östlichen Friedhof erwarteten den Zug große Menschenmengen. Nicht nur die verschiedenen Organisationen der Arbeiter und ihrer Parteien, auch offizielle Persönlichkeiten der Stadt, wie der Oberbürgermeister, auch Vertreter der Intellektuellen, besonders eine Reihe bekannter Schriftsteller, Maler, Musiker, das ganze Personal des Nationaltheaters, die sozialistischen Studentenvereine, der politische Rat geistiger Arbeiter waren erschienen. Vor dem Sarge schritten die Anverwandten und Freunde Eisners, unter ihnen die Berliner Delegierten Haase und Barth. Dann folgten die Delegationen mit den Kränzen. Glodengläntz erklang.

In der Aussegnungshalle des östlichen Friedhofs fand die große Totenfeier statt. Es war nur eine kleinere Schar zugelassen. Flieger kreuzten zur Zuhilfenahme der Toten unablässig über der Halle. Der Sarg wurde von Soldaten des Leibregiments in Stahlhelmen in die Halle geführt. Die Soldaten senkten trauernd die roten Fahnen vor dem Sarge. Orgelklang erfüllte den Raum. Es wurde Bachs Präludium in A-moll gespielt, eine Sängerin trug Lieder aus dem „Eisner“-Vor.

Dann nahm Gustav Landauer, einer der nächsten Freunde Eisners, das Wort zu der Trauerrede. Mit Zitaten aus Eisners Schriften, Gedichten und Büchern zeichnete er ein Bild des Toten. Dann wurden die Kränze niedergelegt. Zahllos waren die Blumenpenden, zahllos auch die kurzen Ansprachen, die folgten. Unter anderen sprachen die Minister Unterlechner, Jaffe, der Abgeordnete Haase, ferner Vertreter des Zentralausschusses, der Räte, der Parteien und ihrer Organisationen und auch ein Vertreter des Landtages. Der Dichter Heinrich Mann sprach im Namen des politischen Rates geistiger Arbeiter. Während der Sarg, dem allein die nächsten Verwandten und Freunde folgten, zur Feuerbestattung durch den Friedhof getragen wurde, sprachen draußen Redner zu der Menge. Dazu wurde Eisners „Gesang an die Völker“, das von ihm gedichtete Revolutionslied, gesungen.

### Das Komplott zur Ermordung Auers.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht die folgenden sensationellen Mitteilungen über den Mordanschlag auf den mehrheitssozialistischen Minister Auers: „Ein aus München zu unserer Information herübergeleiteter Genosse in führender Stellung gibt uns über den Mordanschlag auf Auers und die anderen sozialistischen Minister folgende Aufklärung, die nicht geringes Aufsehen hervorrufen dürfte: Die Anschläge gegen Auers und die anderen sozialistischen Minister, die in München die gesamte Presse, auch unsere „Münchener Post“, unterdrückt haben, bemühen sich Frankreich, den Mordanschlag auf Auers zu verhindern und über den Mord an Auers zurücktreten zu lassen. Sie stellen es sogar so dar, als habe der Täter im Landtag

## Moskau.

Von Alfons Baquet.

Das Mittelalter über diesen pyramidenförmigen Türmen, den Schwalbenschwanz-Mauern des Kreml, dem Wald der Kirichen ist geblieben. Nur einige dieser alten Mauern sind von Kanonenkugeln wie von Sturm böden durchlöchernt; nur einige dieser schlanken funkelnden Kreuze auf den Türmen stehen schief. Der Asphalt der Straßen ist wie aufgeschüttet. Große Reflektoren hängen an den Dächern der Geschäftshäuser wie an den Dächern der Geschäftshäuser. Einige zehntausend Fensterputzer und Glaser, Fischer und Gärtner waren wohl nötig, um jenes alte Moskau wiederherzustellen, das wir vor dem Kriege kannten. Stadt mit leicht gebogenen, hügeligen Straßen voll von Waren hinter glänzenden Scheiben, Plätze mit wuchtigen Denkmälern, Parks in eisernen Zäunen. Zehntausend Schneider, Schuster und Friseur hatten wohl alle Hände voll zu tun, um dem Volk dieser Stadt eines wohlhabenden Aussehens wiederzugeben, das es einst mit den Bewohnern aller Städte des letzten guten Europa gemein hatte, und einige zehntausend Küchen mit ihren Öfen und Kaffeemaschinen mußten sich auf ihren Beruf besinnen, um ein wenig der besondern Stille dieser russischen Hauptstadt war. Jetzt sind diese Straßen ein wenig der gepackten trotz ihrer vielen Fußgänger auf den Bürgersteigen. Soldaten stehen offen und eigen verwilderte Gärten, verfallene Häuser, ein Gefiripp umwacht, zeigen kahlköpfige Köpfe mit eingetrockneten Fußwegen, leerer Ställe. Mit

im Einverständnis mit dem Grafen Arco gehandelt.

Al das ist Schwindel. Wahrheit ist, daß das Attentat auf Auers von dem ganz unter unabhängigen und spartacistischen Einfluß stehenden sogenannten „revolutionären Arbeitererrat“ verübt worden ist. Der Täter ist Mitglied des revolutionären Arbeitererrats, er heißt Mays Lindner und ist Meßger.

Lindner brüstet sich selber allenthalben mit seinem Tat. Trotzdem befindet er sich in Freiheit und niemand denkt daran, ihn festzunehmen, was vielleicht für die „Rote Fahne“ und die „Freiheit“ von Interesse sein wird, wenn sie sich darüber freuen, daß der künftige Mörder nichts noch nicht verhaftet ist.

Charakteristisch ist, daß Lindner bei seiner Tat durch den Eingang der Abgeordneten in den Sitzungssaal herbeikam, die Landtagswache hat ihn also durchgelassen. Diese, von der republikanischen Schutzwache gestellt, stand überhaupt mit dem Täter durchaus im Konner. Sie erklärte den Abgeordneten sofort: Auers Auers müßten noch Timm und Kosschauer daran glauben.

Lindner hat sich in der Tat, nachdem er Auers niedergeschossen hatte, nach Kosschauer umgesehen. Als er ihn nicht fand, knallte er blindlings in den Saal, wobei der Zentrumsbundangeordnete Oel verletzt wurde, der dann starb.

Während der Tat waren die ganzen Tribünen von Mitgliedern und Anhängern des revolutionären Arbeitererrats besetzt, die mit Handgranaten und Revolvern bewaffnet waren. Der Vorsitzende des Arbeitererrats, Bagmeister, rief, nachdem die Schüsse gefallen waren, von der Tribüne herunter: „Das ist die Lage des Proletariats.“ Ein deutliches Zeichen, daß er und seine Genossen über die Tat Lindners und ihre Motive im voraus orientiert waren.

Bezeichnend ist auch, daß der Sanitäter der republikanischen Schutzwache dem in seinem Mute liegenden Auers erklärte: „Herbei! Ich habe es nicht, daß ich dir helfe, ich tue es nur als Mensch.“ Als Auers mit einem Knall fiel, legte das der Sanitäter mit den geschwollenen Worten ab: „Du gehst ja doch gleich drauf.“

Die Minister Timm und Hoffmann sind aus München verschwunden und halten sich verborgen. Der revolutionäre Arbeitererrat bildete die Hauptkräfte Eisners; in der letzten Zeit war er durch den Einfluß der Anarchisten Landauer, Lewin und Mühsam noch bedeutend radikalisiert worden.

## Die Arbeiterbewegung in England und Amerika.

Die allgemeine Stimmung in England geht dahin, daß die planmäßige, im großen Stille und im Rahmen der öffentlichen Gesege eingeleitete Streikbewegung, die gegenwärtig von den Bergarbeitern geführt wird, zu großen Zugeständnissen der Regierung führen werde. Vor allen Dingen, was die aktive Teilnahme der Bergarbeiter an der Geschäftsführung und der Preisbildung der Grubenindustrie angeht. Lloyd George hat diese Form der Beteiligung der Bergarbeiter bereits gebilligt. Ohne Zweifel ist das eine Einleitung der von den Arbeitern geforderten Verstaatlichung der Bergwerke. Daß die Bergarbeiter unter den Arbeitern jetzt am aktivsten sind, entspricht dem Gesamtplan der Gewerkschaften, der auf Verwirklichung des Einflusses der Arbeiter auf das ganze Wirtschaftsleben und ihre erhöhte Beteiligung an seinen Entscheidungen gerichtet ist. Die Grundlage dieser Einflußnahme bildet in der Tat am besten Rohle. Die Frage ist, ob Lloyd George die unionistische Mehrheit des Unterhauses für sein Nachgeben, das er für absolut notwendig zu halten scheint, gewinnen kann. Gelingt ihm das nicht, so erwartet man bestimmt Aufhebung des Unterhauses, von der übrigens schon tagelang nach den Wahlen im Dezember die Rede war. Die Folge wäre ohne Zweifel ein starkes Anmachien der Arbeitervertretung im Parlament. Ein Nachgeben der Unionisten liegt aber durchaus im Bereich der

Arabesten überhangene Paläste, scharsantige neue Stein-Gebäude, fünf Stadtwert hoch, sind potennarbig geworden von den Spuren der Straßenkämpfe, bei denen sich die Streunung der Maschinengewehre, die milde Durchschlagskraft leichter Artilleriegeschosse, die Laune der Flinten, Kugeln an Haustüren und Dachbänken, an Zierfiguren und Fensterläden verewigte. In diesen Spiegelscheiben sitzen runde Löcher, umkränzt von Sprüngen. An den Boulevards stehen geschwätzte Hausruinen. Nur die vielen kleinen Kirchen mit ihren längst schadhast gewesenen pagodenförmigen Türmen stehen unberührt, in ihre engen Gitter zurückgezogen. Ueber der weit sichtbaren goldenen Kuppel der Erzkathedrale funkeln herrlich wie je in diesen Nächten die Sternbilder.

Noch hängen die Firmentafeln an den Läden; sie zeigen gemalte Zunderhüte, Räte und Geflügel, aber die Gewölbe sind mit Brettern zugemacht. Verführte Frauen verkaufen Zeitungen, klägliche Männer Gurken und Klee an der Straßenseite. Die Wirtschaftler sind geschlossen, wo einst die Arbeiter von ihren Baustellen, die Fuhrleute von ihren Kutschen, die Bauern vom Vorn der Märkte bei heißem Tee und kräftigen Fleischsuppen auszuruhen pflegten. Hölzerne Altarplatten von Schindeln, in Silberpapier gewickelten Wägen und in runde Porzellanböden gepreßtem Moos verpackten den vorigen gedämpften Sunst, der durch diese Straßen wandert. In den Wohnungen ist man das mit Sand und Stroh vermischte Brot der Armut, dünne Kartoffelsuppen und rote Rüben; nur noch Bündel von verfallenen Knoblauchen, von dünnem Stodisch, ältere Pfeifenköpfe, altpere Pasteten, armstellige gebratene Hühnerfüße, die Schaufenster, Papiros gibt es nicht mehr. Nur Haarwasser oder Raschmentelle, Kessigbüsten und Antiqui-

Möglichkeit. Ein Druck der Arbeiterbewegung ist zu umfassend und zielbewußt, als daß irgend jemand die Gefahren eines offenen Konflikts verkennen könnte.

Dieser Tage wurde in London von dem sogenannten Arbeiterdreibund (Bergarbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter) eine Versammlung abgehalten, die vielleicht einen entscheidenden Faktor in der industriellen Krise bilden wird. Die Versammlung befaßte sich mit der Frage, ob eine gemeinsame Aktion zu unternehmen sei, um die Forderungen der Bergarbeiter zu unterstützen. Die Versammlung beschloß, sich zu verlagern, bis jeder der drei verbündeten Verbände zu weiteren Verhandlungen Gelegenheit gehabt haben würde. Ferner wurde beschlossen, daß kein Teil des Dreibundes irgendeinem Abkommen zustimmen würde, ehe die nächste Konferenz zusammengekommen sei. Eine solche Versammlung sei noch vor dem 15. März abzuhalten.

Im Unterhause verkündete der Arbeiterführer und Führer der Opposition, Michardson, das Ergebnis der Abstimmung der Bergarbeiter. Danach sind 611 993 für den Streik, 194 997 dagegen.

Aus New-York wird gemeldet: Der Streik im Baugewerbe droht, sich über das ganze Land auszubreiten. Die von dem Amerikanischen Arbeiterbund dabei eingeschlagene Taktik erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Der Bund hat sich an Compers gewandt, der bekanntlich in der sozialpolitischen Kommission der Friedenskonferenz in Paris den Vorsitz führt, um sich seine Einwirkung zu sichern. Diese soll dahin erfolgen, daß die New-Yorker Unternehmer verhindert werden, außerhalb der Vereinigten Staaten Aufträge zu erhalten, die sie in Anspruch nehmen würden, die Erledigung des Streiks in eigenen Lande abzuwarten. Hierin sieht man den ersten Schritt zu einer Internationalisierung der Streikfragen. Die Idee ist, die internationale Solidarität der Arbeiter auf diesem Gebiete durch offiziell anerkannte Organisationen wirksam zu machen, vor allen Dingen, um die Unternehmer im Falle berechtigter Streiks zu boykottieren. Diese Entwicklung verdient die größte Aufmerksamkeit, auch in Deutschland.

## Lotales.

Bodz, den 3. März.

### Die gekrigen „Versammlungen.“

#### Arbeiterrat.

Unter Vorsitz des Sozialdemokraten Gralaf fand vormittags im Theater „Scala“ eine Vollversammlung der Delegierten des Arbeitererrats statt. Herr Bawrzynski erstattete Bericht über die Tätigkeit des Exekutivkomitees. Er erinnerte an die vor zwei Wochen stattgefundene Arbeiterdemonstration und wies u. a. auf die Maßnahmen der Polizei gegen die Arbeiterorganisationen hin. Ungeachtet dessen, daß der Polizeichef die Einstellung der Repressalien zugesagt habe, sei bis jetzt in dieser Richtung nichts geschehen. Aus dem Bericht ist ersichtlich, daß der Arbeitererrat seine Mitarbeit im Komitee für Arbeitslose abgelehnt hat.

Herr Wengerski berichtet über die Beratungen des Verpflegungsrats in Warschau, denen er als Vertreter des Arbeitererrats beigewohnt hat. Ein Delegierter der Warschauer Organisationskommission zur Einberufung einer Tagung der Arbeitererräte gab einen Überblick über die jetzige politische Lage. Er gab auch den Beschluß des Warschauer Arbeitererrats, einen allgemeinen Streik in Polen zu organisieren, bekannt. Dieser Beschluß wird von der Tagung der Arbeitererräte bestätigt werden müssen. Die verlesene Entschließung billigt den Streik. Ferner wurde beschlossen, vor der Tagung der Arbeitererräte Newnhausen der Delegierten des Arbeitererrats durchzuführen.

Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Hauswächterverbandes, in welchem der Arbeitererrat gebeten wird, den Hauswächterzeit zu unterstützen.

täten erscheinen noch vollständig, aber auch die verbliebenen Waren der Buchhandlungen oder der Wäschegegeschäfte sind unzugänglich, nationalisiert, hinter geschlossenen Eingängen.

Durch die Straßen Moskaus trotten noch immer die kleinen, blaugespitzten Droschken. Ach, diese abgemagerten Pferdchen! Auf die Kadaver der Pferde, die am Wege liegen bleiben, stürzen nachts die Krähen oder die Scharen wilder Hunde, die sich wie einst die Hunde von Konstantinopel feig und rüddig wie Hyänen in den Straßen Moskaus umhertreiben. Oft aber jagen Reiter mit dem Säbel an der Seite und der Pike auf dem Rücken mit stehenden Füßen über das harte Pflaster; Motorräder räumen unbedürftig dahinter, und in rasender Fahrt die Automobile der Revolution, enteignete Kraftwagen des Feldheeres oder Fahrzeuge geschäftlicher Millionäre, auch Lastautomobile, hochbeladen mit requirierten Mehlsäcken oder Kohlköpfen, oder leeren Stiefeln, Soldaten abendwärts, deren Gewehr wie aus einem Radeltasten herausragen. Schwarze Automobile mit aufgeschliffenen roten Buchstaben trillern vorüber; Automobilkette, an denen über den Rädern nur der tropfenpeinende Motor geblieben ist, der Rest sind Holzbreiter. Noch donnern zu gewissen Stunden die Elektrischen, strotzende, braunlackierte Wagen, mit Eisenbahnschwinde auf ihren Schienen. Die Entfernungen der Stadt sind groß, das Schuhwerk ist teuer, darum sind diese Wagen immer vollgepackt mit Menschen, die einander an den Halsketteln Gefächte liefern und rasch hineindrängen in den sich immer wieder erneuernden furchtbaren Dunst, in dies grimmige krumme Gewölbe, in dies Unbehagen einer elken Gefangenschaft. Zarke Frauen, erdhafte Bauern, Soldaten mit ihren Kriden, schwarzäugige fängernde Taschendiebe bilden

und dahin zu wirken, daß die Arbeiter der städtischen Einrichtungen in einen solidarischen Streik eintreten sollen.

Hinsichtlich der Polizeien der Moskaner wurde beschlossen, diese aus dem Arbeitererrat auszuscheiden. Ferner sollen sie auch der Fürsorge vorzuziehen sein.

Der Vorsitzende verlas eine schriftliche Mitteilung des Magistrats, wonach unter der Aufsicht mehrerer Vereine ein Arbeitsnachweis eröffnet wurde; ohne Empfehlung dieses Büros werden Arbeitslose keine Arbeit erhalten.

B. P. S.

Abends um 8 Uhr fand im Konzertsale eine von der Polnischen Sozialistischen Partei einberufene Versammlung statt, die der neuen Stadtverordnetenversammlung gewidmet war. Als erster Redner trat der frühere Arbeitsminister im Kabinett Morawewski. Herr Landtagsabgeordneter Jizemlecki, auf. Er schilderte die allgemeine politische Lage, ging dann auf die den sozialistischen Stadtverordneten bevorstehenden Kommunalarbeiten über und betonte, daß unter den neu gewählten Stadtverordneten genügend erfahrene Leute vorhanden sind, die beweisen werden, daß sie eine rationelle städtische Wirtschaft leiten können. Sie werden alle Mißstände beseitigen, es sind Leute mit reinem Gewissen. Sie werden von den Arbeitern kontrolliert werden.

Als zweiter Redner sprach Landtagsabgeordneter Rapierowski (Bodz). Er schilderte die Kampfe der R. D. mit den Abgeordneten der sozialistischen Partei im Landtag. Die Sozialisten wissen sehr wohl, welche Ziele die R. D. verfolgt.

Die Stadto. Grabarek und Jatzewski bemängelten die Tätigkeit der alten Stadtverordnetenversammlung. Sehr sachlich sprach Stadto. Raffanke. Er bat, daß man sich keine allzu großen Illusionen über die Ergebnisse der Arbeiten der neuen Stadtverordnetenversammlung machen solle. Die alte Stadtverordnetenversammlung habe uns eine Schuldenlast von 80 000 000 Mark hinterlassen und die Stadtkasse sei leer. Neue Kredite würden der neuen Stadtverordnetenversammlung schwer gewährt werden, dafür würden schon gewisse Reife sorgen. Neue Einnahmequellen müssen erschlossen werden. Verschiedene gemeinnützige Einrichtungen: die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk, die elektrische Straßenbahn usw. müssen verstaatlicht werden. Sehr große Mittel sind erforderlich, denn allein das Jahresgehalt der städtischen Angestellten und Arbeiter beträgt 15 Millionen Mark, außerdem muß die Stadt schon jetzt jährlich 5 Millionen Zinsen für ihre Anleihen zahlen. Die neuen Stadtverordneten werden ihr Möglichstes für das Wohl der Arbeiter tun.

Zum Schluß sprach noch der soj. Stadto. Klimaszewski über die Aufgaben der neuen Stadtverordneten.

#### Die Gärtner

hielten ihre Monatsversammlung ab. Es wurde festgestellt, daß viele arbeitslose Gärtner aus der Provinz nach Bodz kommen, wo sie gleichfalls keine Arbeit erhalten können. Es wurde bekanntgegeben, daß der Magistrat für die Bäder des Verbands 700 M. bewilligt hat und daß die Schlussprüfungen der Bewerber der Kurse für Gärtnerlehrlinge am 17. März stattfinden werden. Zum Schluß wurde festgestellt, daß dem Verband sich neuerdings 35 Mitglieder angeschlossen haben.

#### Die Hausverwalter

beschlossen gestern, sich mit einem Ultimatum an die Hausbesitzer zu wenden. Sollten die Forderungen im Laufe von 3 Tagen nicht berücksichtigt werden, so treten sie in den Ausstand.

#### Die streikenden Hauswächter

hielten gleichfalls eine Versammlung ab. Es wurde zu Kenntnis genommen, daß die bisherigen Verhandlungen mit den Hausbesitzern ergebnislos ver-

laufen. Die streikenden Hauswächter haben beschlossen, die Straßen Moskaus mit Körben und Schirmen noch in voller Fahrt über die Trottoirer hinauszuwerfen.

Moskau ist überflutet von Proletariat. Niemand ahnte früher, daß das Proletariat in Russland so zahlreich sei. Revolutionen aber scheinen Proletariat förmlich zu erzeugen. Auch Großkautleute, Grafen, Offiziere, Staatsräte nämlich werden Proletariat; sie verarmen oder treiben Mühsal, tragen die Bauernmühe und das blaue Kragenhemd, gehen im rauhen Soldatenmantel mit bärtigen fahlen Gesichtern; alle sind einander erschreckend gleich. Aber ist Moskau jemals so schön gewesen wie in dieser Bewilderung? Es ist, als lebe alles zum Naturzustand zurück, als sei mit einem Mal eine ungeheure Höhe jenes anmahnenden menschlichen Verstandes eingetreten, der einst den Dingen ihren Rang anwies. Nur was Stein an den Straßen ist, verwandelt langsam. Alles verwittert. Jetzt lagern unter festlich strahlenden Kronleuchtern in einkstigen Adelskäufern, vor kostbaren Bildern, die in goldenen Rahmen brotante Wände zieren, mitten in der opulenten Pracht schwergetäfelter Billardzimmer proletarisches Lebensmittelfomitees und schreiben hieroglyphische Befehle. In vermanerten, aufgedrungenen Kellern ergötzen sich ungetreue Hausverwalter, wildgewordene, einkst mohammedanische Kaulaster, geistlose Kaulgardisten mit Handgranaten im Gürtel, an schwarzflügeligen uraltm Benediktinern, an Montan Rothschild, an gelbem Burgunder, an rothfarbenen Sekt, der einst der Stolz auf den Rücken zaristischer Minister war. Noch arbeiten in den modernen Mietshäusern die mohammedanischen Aufhänge, aber in den höchsten Stockwerken, die sehr rasch geräumt werden mußten, haufen Soldaten. Der Minenwerker steht auf dem Balkon







## Kleine Beiträge.

**Arzneimittel im Volkswitz.** Volksmund und Volkswitz haben durch Umbildungen aus bekannten Heil- und Arzneimitteln neue, oft sehr launige Bezeichnungen gemacht. Ganz besonders in Niederdeutschland können solche Wortbildungen beobachtet werden, die zur Sprach- und Kulturgeschichte in bemerkenswerter Weise beitragen. Am häufigsten sind die Umbildungen volksetymologischer Art, in denen sich der gemeine Mann die ihm unverständlichen Namen auf seine Weise verdeutlicht. Da wurde z. B. Radix Valeriana zu Bolter — oder Ballerian, Foenum Graecum zu Fene Margret, Oleum Petrae zu Olen Peter, Oleum Lauri zu Alte Vore, Opodeldot zu Abedilendot, Oblate zu Abendblatt, Abt, Unguentum Neapolitanum zu Ungewendte Napolium. Diesen ernsthaft gemeinten Namensgebungen gegenüber stehen die scherzhaften, in denen der Volkswitz die Wirkung der betreffenden Mittel derb und drastisch bezeichnet. Es kommt heute noch vor, daß ein deutscher Bauernjunge in der Dorfapotheke ein Mittel gegen unangenehme Verdauungsstörungen haben will und es so verlangt: „Förn Großen Mäster mit lum kum“. Der schatzfrohende Salmiakgeist wird schlagkräftig „Krabbel de Wand rup“ genannt. In all diesen verstellten Neubildungen zeigt sich der sprachschöpferische Trieb des Volkes.

Eine kleine Geschichte nur. Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt: Sonntag vormittag war auf dem Kasernenhof von Feld vier Pferdeverzeigerung. Pferd auf Pferd wurde in den Ring

geführt und fand seinen Käufer. Pferde der Kolonne der 3. Abteilung. Da trat ein Mann der Kolonne an den Kolonnenführer heran, man sah ihm an, etwas bewegte ihn tief. Ein Stoden kam in das Vorführen und mit den nächsten zwei Pferden erschien der Oberleutnant mit dem Manne im Ring. In kurzen Worten trug er vor: „Dieser Mann meiner Munitionskolonnen hat die zwei Pferde seit drei Jahren vor seinem Munitionswagen gefahren. In der Sommerschlacht, in mancher anderen schweren Lage vorn Feinde. Eins der Pferde ist durch 25 Granatsplitter verwundet. Er kann sich von den Tieren nicht trennen, mit denen er in drei schweren Kriegsjahren Not und Todesgefahr in treuer Kameradschaft überstanden hat. Er ist Landwirt und möchte den Pferden das Gnadengeld geben, wenn ihm ihre Erwerbung nicht durch Preistreiben unmöglich gemacht wird. Ich bitte von einer Steigerung abzuheben.“ Man sah dem Mann das Bangen um seine treuen Tierkameraden an, als er sein Gebot in den Ring rief. Über seiner bot mit, auch nicht beim zweiten Pferde und so nahm er stillbeglückt seine Pferde am Kopf, die ihm grüßend leise entgegenwachten. „Ich hatt' einen Kameraden“.

## Wirtschaftliches.

Aus dem russischen Wirtschaftsleben. Der „Londoner Economist“ bringt einen Artikel über die Wirtschaftsverhältnisse unter der Sowjet-Regierung. Wir entnehmen dieser Schilderung die

folgenden Einzelheiten: Bis zum 1. November letzten Jahres sind 513 Industrie-, Handels- und Transportunternehmen durch die russische Regierung verstaatlicht worden. Diese Verstaatlichungen haben einen sehr schlechten Einfluß auf die Staatsfinanzen ausgeübt, weil der Staat aus diesen Unternehmen bisher lediglich Verluste erlitten hat und keinerlei Gewinn daraus ziehen konnte. Die Staatsausgaben für die verstaatlichten Industrien betrugen von Januar bis Mitte März 1918 432 921 000 Rubel. Die offizielle „Pravda“ teilt mit, daß sieben verstaatlichte Fabriken in vier Monaten Waren im Werte von 2 200 000 Rubel hergestellt haben, die sie für 2 250 000 Rubel veräußerten, weil während der Herstellungszeit der Rubelskurs um mehr als die Hälfte gesunken war, so daß die Regierung nur 1 125 000 Rubel einnahm für Güter, die sie 4 Mill. gekostet hatten. Der einzige aufblühende Industriezweig ist das Tabak- und Zigaretten-gewerbe. Die russische Textilindustrie ist in einem traurigen Zustand. Offiziell wird gemeldet, daß in Jwanowo-Wasilienski (dem sogenannten russischen Manchester) 54 Fabriken infolge Mangels an Rohstoffen den Betrieb stilllegen mußten, und daß nur 3 pSt. der Arbeiter des westlich von Moskau liegenden Textilbezirks beschäftigt werden können. Von den früher vorhandenen 232 Zuckerrübenfabriken sind noch 40 übrig geblieben. Die gegenwärtige Herstellung beläuft sich auf 4 500 000 Pud, während mindestens weitere 5 500 000 Pud mehr gebraucht werden.

Eine Pflanze, auf der Lämmer wachsen. In dem „Curiosen Antiquar“, einem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Reiseführer ist in dem Ab-

schnitt „Von dem Moscoviter Lande“ folgendes zu lesen: „Das Moscovitische Lamm wächst in der kleinen Tataria, zwischen den großen Flüssen Don und Wolga; es ist ein merkwürdiges Geschöpf, auf einem harten Stengel etwa 3 Fuß hoch, auf welchem diese Frucht, Borax genannt, nach Art eines Kürbisses oder Melone wächst, welche von außen die Gestalt eines Lammes an Füßen, Ohren, Kopfe, Schwänze und ganzen Leibe präsentierte, und das herumschwebende Gras abstreift. Wenn es vom Stiel abgelöst wird, gibt es einen Saft wie roth Blut. Wenn es reift, so bekommt es ein Fell und Wolle, wie ein Lamm, so man wieder die Wolle gebrauchen könnte. Die Wölfe fressen auch diesem Geschöpf eben so begierig nachstellen, als dem Lammern.“

Diese „Entdeckung“ eines deutschen Gelehrten hat bald einen großen Streit entzündet, ob das Naturwunder zu den Pflanzen, zu den Tieren oder sonst wohin zu rechnen sei. Nun sucht F. W. Feldhaus im Prometheus das Märchen von der Pflanze, auf der Lämmer wachsen, wissenschaftlich aufzuklären. Man wußte seit dem Altertum, daß es in Ostindien und Oberägypten Pflanzen gab, aus denen man Wolle gewinnen konnte. An Ort und Stelle wurden auch Stoffe aus dieser Pflanzenwolke hergestellt. Auch im Mittelalter wurde gelegentlich von der eigentümlichen Pflanze berichtet, und der Ingenieur Meyer gibt im Jahre 1405 sogar das deutsche Wort „Baumwoll“ für Pflanzenwolke an. So behauptete denn wohl einmal auch einer, der sich für einen Gelehrten hielt, auf jeden Standen wachse Schafwolle, und er machte es den Leuten dadurch klar, daß er die Schafwolle mit den langen weißen Schafhaaren in der Form eines kleinen Schafes zeichnete. Daß die Baumwolle erst durch die Engländer im 18. Jahrhundert bekannt geworden sei, ist ein Irrtum. Denn schon bei Vater Herodot läßt sich vor über 2300 Jahren nachlesen, daß ein Hülsbeer des Königs Kerges Kleider trug, die aus der Frucht einer wilden Staude gewebt waren, die an Schönheit und Güte die Schafwolle übertrifft.



Am Sonntag, 11. Uhr vormittags, verschied, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, nach langem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzenguter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

# Emanuel Wyrwich

im 51. Lebensjahre. Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet am Dienstag, den 4. d. Mts., pünktlich nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Widzewska-Straße Nr. 122, aus auf dem alten katholischen Friedhofe statt. Dies zeigen schmerz erfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Seelenmesse für den Verstorbenen findet am Freitag, den 7. d. Mts., früh 9 1/2 Uhr in der heiligen Kreuzkirche statt.



## Lodzer Männer-Gesangverein.

Am 2. März verschied unser langjähriges Mitglied.

## Herr Emanuel Wyrwich

Der Verstorbene, welcher auch lange Zeit unserm Vorstande angehörte, hat sich durch seine vielseitige eifrige Tätigkeit im Interesse unseres Vereins um das Aufblühen desselben in herausragendem Maße verdient gemacht.

Wir beklagen tief sein so frühzeitiges Dahinscheiden und werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Unsere Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigungsfeierlichkeit recht zahlreich beteiligen zu wollen.

285

## Knaben-Progymnasium von KARL WEIGELT.

(Kawrot-Straße 12)

Dienstag, d. 4. März 1919, um 4 Uhr nachm. findet im Saale des Helenenhofes ein

## Schüler-Unterhaltungs-Nachmittag

zugunsten mittelloser Schüler statt. Bisett vorhanden. Nachfolgender Tanz. Karten in der Kanzlei (Kawrot 12) oder an der Kasse. 748

## Deutscher Realgymnasialverein.

Donnerstag, den 6. März d. J. findet in der Aula des Deutschen Realgymnasiums, Rosciuszko-Allee Nr. 65, um 5 Uhr nachm. die ordentliche

## Hauptversammlung im 2. Termin

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung.
2. Satzungsänderungen.
3. Bericht des Finanzausschusses.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Vorschlag für die Zeit vom 1. April 1919 bis zum 30. März 1920.
6. Erhöhung des Schulgeldes.
7. Laufende Angelegenheiten und Anträge.

Anmerkung. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig.

Der Vorstand.

## Berliner Tageblatt

täglich zu haben bei G. Restel, Petrikauer 84.

## Zahre nach

Berlin und Breslau  
übernehme Briefe hin und zurück  
Wolff Schwerdtfuer, Lodz  
Sabatz, Alexander-Str. 87.

## Lodzer Freie Presse

erscheint 7 Mal wöchentlich

Rasche Berichterstattung und  
Nachrichten-Uebersmittlung

Wertvolle Aufsätze über Politik,  
Handel und lokale Ereignisse

Wirkungsvolle Anzeigen infolge guter  
technischer Ausführung, Anordnung, klarer  
Verbreitung im kaufkräftigen Publikum

Bestellungen nimmt an: Unsere Geschäftsstelle  
Petrikauer Strasse Nr. 86

## Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten.  
Petrikauer Strasse Nr. 144.  
Ende der Gunglischen Straße  
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.  
Quarzlucht (Dermatose). Elektrisi-  
sation u. Massage (Männer-  
schwäche). Krankeneinweisung von  
9-2 u. v. 8-3, f. Damen v. 6-6.

## Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-  
und Geschlechtskrankheiten.  
Kawrot-Str. 10-12 u. 5-7 Uhr nachm.  
Kawrot-Straße 7.

## Dr. H. Schuhmacher

Haut- und venerische Krankheiten.  
Empfängt von 4-7 Uhr abends.  
an Sonntagen und Feiertagen  
von 11-1 Uhr mittags  
Benedyktrische Str. 1.

## Die Zahnärzte

Ad. & L. Zadewicz  
haben ihre Tätigkeit wieder auf-  
genommen.  
Petrikauer Straße 164 (eig. Haus).  
Sprechstunden von 9 Uhr früh  
bis 8 Uhr abends. 215

## Abreijehalber

zu verkaufen: Salongaratur,  
fast neu, grün, sowie 2 elektrische  
Lampen mit drei und einer Flamme.  
Wulfsanfa 129, 28. 10. 748

## Zu verkaufen

zwei geb. Wagen auf Federn,  
sowie verschiedene dazu verwen-  
dare Gegenstände. Näheres bei  
Bierhalle Wankla 111, von  
1-4 Uhr nachmittags.

## Möbl. Zimmer

mit Beleuchtung in der Nähe der  
Petrikauer Straße von einem Herrn  
gekauft. Off. unter „Z. A.“ an die  
Expd. d. B. erbeten. 751

## Briefmarken!

mit Aufdruck General-Gouverneur.  
Borsdan, werden gekauft.  
Dlugastrasse 108, 28. 11.

## Lodzer Männer-Gesangverein.

Unsere aktiven Mitglieder werden  
hierdurch ersucht, einer durchaus  
notwendigen Probe  
wegen heute Montag abends im  
Vereinslokale zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer Strasse 86

empfangt Zahnranke v. 9-8 Uhr.  
Schmerzlose Behandlung.

## Eine kleine Buchhandlung

mit  
Zeitungsverkauf  
in der Provinz umständlicher  
zu verkaufen. Näheres bei  
H. Gunglisch, Wanklastr. 97.

## Zahnarzt

H. Lewita Fuchs  
Petrikauer Straße 60

Mund- und Zahn-Krankheiten  
empfangt vormittags von 10-1  
und nachmittags von 4-7 Uhr.